

Frühförderung bei Armut --was wirkt--

Symposium Frühförderung Baden-
Württemberg 2012

Dr. Antje Richter-Kornweitz
Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen e.V. (LVG&AfS e.V.)

--2011--Armutsschwellen ---- Armutsquoten-----2011--

- | | | | |
|----------------------------|-----------------|----------------------------|--------------|
| • Deutschland | 848,-- € | • Deutschland | 15,1% |
| • Baden-Württemberg | 925,-- € | • Baden-Württemberg | 14,7% |
| • Meckl.-Vorpomm. | 718,-- € | • Thüringen | 11,3% |
| • Niedersachsen | 839,-- € | • Hamburg | 18% |

» Nach Regionalkonzept, 60%...

--2011----- Bildung* ----- Reichtumsquoten*-2011--







- | | | | |
|----------------------------|--------------|----------------------------|-------------|
| • Deutschland | 13,7% | • Deutschland | 8,1% |
| • Baden-Württemberg | 15,0% | • Baden-Württemberg | 7,5% |
| • Sachsen | 4,0% | • Sachsen-Anhalt | 5,2% |
| • Bremen | 19,9% | • Hamburg | 9,8% |

– *zwischen 18 und 24 J., nicht in Ausbildung, kein Abschluss SeK II

• *mehr als 200% des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens

Quelle: LSKN, PM 79/12, 13.09.12

Armutsquoten in dt. Großstädten 2005 --- 2011

<u>Stadt</u>	<u>2005</u>	<u>2011</u>
• Stuttgart	16,8%	20,8% 
• Düsseldorf	16,9%	20,5% 
• Hannover	19,7%	20,1% 
• München	17,6%	18,5% 
• Dresden	18,4%	16,2% 
• Berlin	16,1%	15,5% 

Quelle: LSKN, PM 79/12, 13.09.12

Kinder unter 15 Jahren in SGB II in baden-württembergischen Großstädten Dezember 2011

<u>Baden-Württemberg</u>	<u>7,9% (Gesamt)</u>
• Mannheim	19,6%
• Pforzheim	18,4%
• Freiburg	16,2%
• Karlsruhe (Stadt)	13,8%
• Stuttgart	13,5%
• Freudenstadt	4,5%
• Enzkreis	4,1%
• Hohenlohekreis	4,0%

Quelle: LSKN, PM 79/12, 13.09.12

Armutsgefährdung von Familien in B-W

Familienhaushalte sind öfter und häufiger dauerhaft armutsgefährdet

- Familien in Armut 15%
- Personen ohne Kinder in Armut 12%

Überdurchschnittlich häufig `dauerhaft armutsgefährdet`, d.h. mind. drei Jahre:

- Alleinerziehende, Familien mit drei und mehr Kindern, mit Migrationshintergrund
- Bei Paaren mit Kindern überwiegen einjährige Armutsphasen

Dauerhaft* bzw. wiederkehrend** armutsgefährdet:

- Jede dritte Alleinerziehende
- Jede fünfte Paarfamilie

Jede 3.
Alleinerziehende

Jede 5. Paarfamilie

- Häufigste Gründe für Eintritt in Armut wegen
 - Geburt eines Kindes, Trennung/Scheidung, Verlust des Arbeitsplatzes

- mindestens 3 Jahre; ** in 5 Jahren öfters als einmal armutsgefährdet, aber niemals länger als in 2 aufeinanderfolgenden Jahren

Kinderarmut trifft die Jüngsten besonders

Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften (Hartz IV) im **September 2011** in der Bundesrepublik Deutschland (West /Ost)

Altersgruppe	Gesamt %	Gesamt Personen	West %	West Personen	Ost %	Ost Personen
unter 3 Jahre	17,6%	358.756	15,3%	249.617	27,1%	109.139
3 bis unter 7	16,9%	467.806	14,7%,	331.3010	26,8%	136.496
unter 15	13,2%	812.663	12,9%	589.636	24,9%	223.027
unter 18 Jahre	14,2%	1.898.603	12,2%	532.768	24,4%	1.365.835

Quelle: Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe ev. (BIAJ- Materialien vom 3.Februar 2012)

U-3jährige in Baden-Württemberg

Anzahl

- 274. 527 Kinder zwischen 0-3 Jahren in Baden-Württ. (31.12.10)
- 241.500 Familien mit mind. 1 Kind U-3 J. (11/2011)
 - ca. 10% (24.500) sind Alleinerziehende

Kinder im SGB II- Bezug bzw. mit Kinderzuschlag

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| • U-3jährige | 10,7% (29.456 Kinder)* |
| – Kinder unter 1 | 8,9% (8.055 Kinder) |
| – Kinder von 1-2 Jahren | 11,8% (10.657 Kinder) |
| – Kinder von 2-3 Jahren | 11,5% (10.744 Kinder) |

Nur Hartz IV

- *Kinder mit Kinderzuschlag ca. 10%
- Quelle, alle Daten: Eggen, Bernd . Familien mit Kleinkindern. Eine Familienform in einer Zeitenwende. Statist. Monatsheft Baden-Württemberg 3/2012, S. 34-39

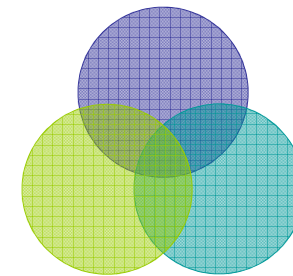
Armut

Armut schränkt die Handlungsspielräume des Menschen gravierend ein und schließt eine gleichberechtigte Teilhabe an den Aktivitäten und Lebensbedingungen der Gesellschaft aus.

Armut hat immer Unterversorgung in wesentlichen Lebensbereichen zur Folge.

Auswirkungen von Armut

- Materielle Situation
- Bildung
- Gesundheit
- Soziale Teilhabe
- Wohnsituation
- Subjektive Wahrnehmung



Übergreifende Zusammenhänge

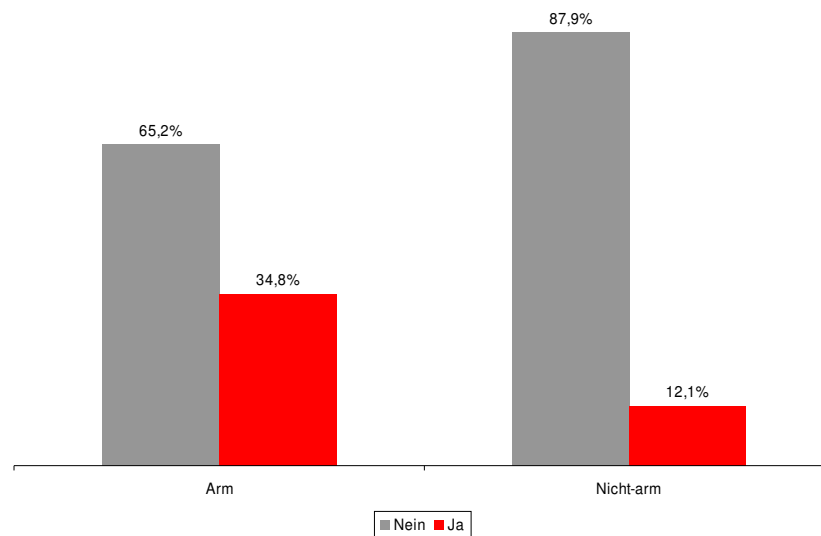
Kinderarmut ist ein Entwicklungsrisiko

Ein Aufwachsen in dauerhafter Armut verschärft jede Auffälligkeit und das bereits sehr früh.

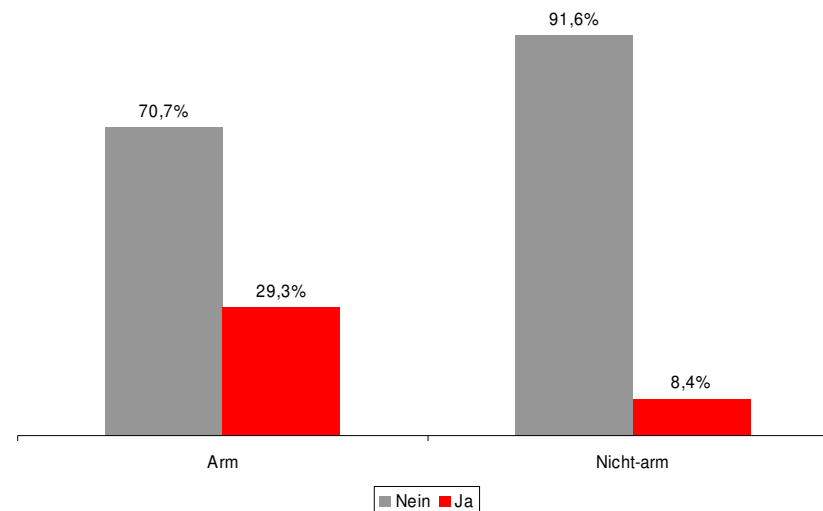
Kinderarmut gehört zu den größten Risiken für die kindliche Entwicklung überhaupt.

Armutserfahrungen und Schulerfolg I: Ungleiche Startchancen – ungleicher Schulerfolg im Grundschulalter

Versetzungsprobleme



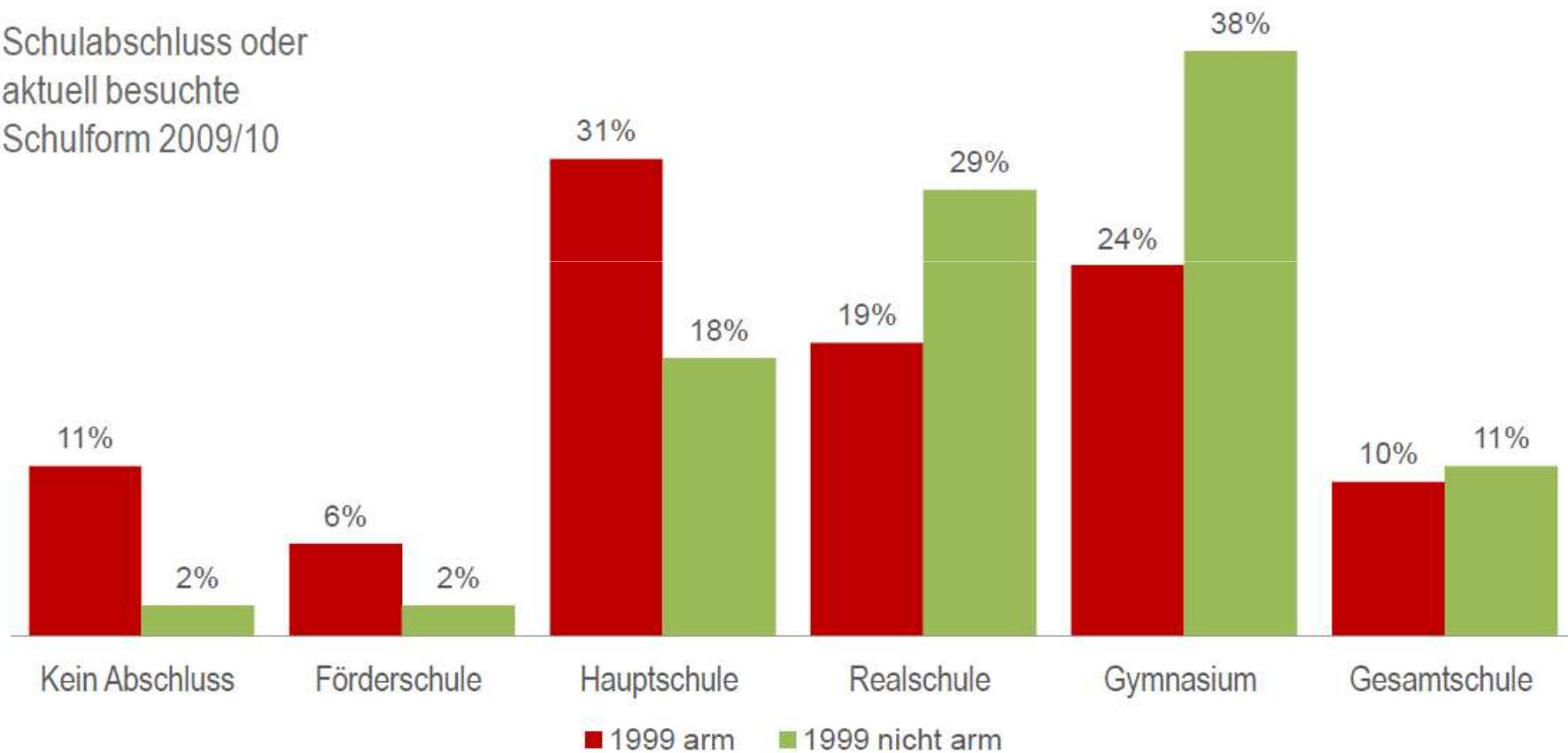
Klassenwiederholung



Quelle: „Armut im späten Grundschulalter 2003/04“. Berechnungen des ISS.

Armutserfahrungen und Schulerfolg II: Ungleiche Startchancen – ungleicher Schulerfolg im Jugendalter

Schulabschluss oder
aktuell besuchte
Schulform 2009/10



Quelle: Präsentation der Ergebnisse der 4. Phase der AWO-ISS-Langzeitstudie, Berlin, 25.09.12.

Gesundheitliche Ungleichheit im Kindesalter

Allgemein

- Säuglingssterblichkeit
- niedriges Geburtsgewicht
- geringere Körpergröße bei Schuleintritt
- Entwicklungsstörung/verzögerung, z. B. motorische oder Sprachentwicklung
- Unfälle und Verletzungen
- psychosoziale Gesundheit

Schuleingangsuntersuchungen

- Sehen und Hören
- Sprachentwicklung
- Bewegungskoordination
- Bewältigungsverhalten
- Teilnahme an Früherkennungsunters.
- Impfbereitschaft
- Ernährung, Zahnstatus

Gesundheitliche Ungleichheit: Säuglingssterblichkeit*

Zeitraum	Bremen (Stadt)	Wohlhabende Viertel	Arbeiterviertel	Großsiedlungen
2000-2004	5,0	3,6	4,5	9,8
2005-2008	4,5	1,2	5,2	7,3

Zeitraum	Bremen (Stadt)	Bremerhaven (Stadt)
2007-2010	4,7	9,4

Armutsquoten	2007	2008	2009	2010
Bremen	29,7%	28,4%	29,1%	29,3%
Bremerhaven	40,8%	37,2%	37,7%	37,9%

Kinder unter 15 Jahren in SGB II in Bremen und Bremerhaven**

*Säuglingssterblichkeit: Sterbefälle pro 1.000 Lebendgeborene nach Quartierstyp, Gesundheitsamt Stadt Bremen; Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, 2010, S. 56; **BIAJ-Kurzmitteilung v. 27.4.12, eigene Darstellung

Armut, Ernährung, Wohnort

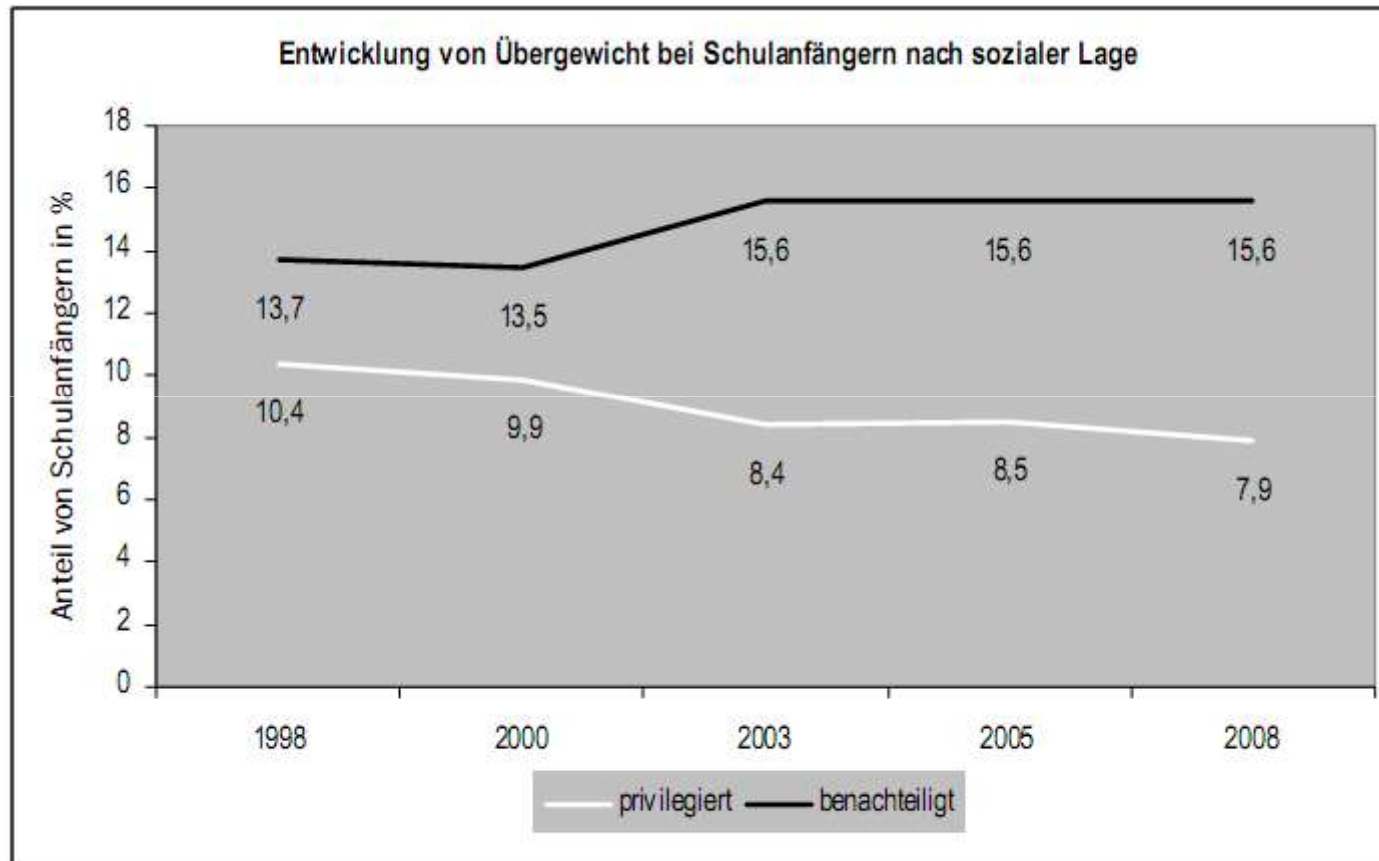
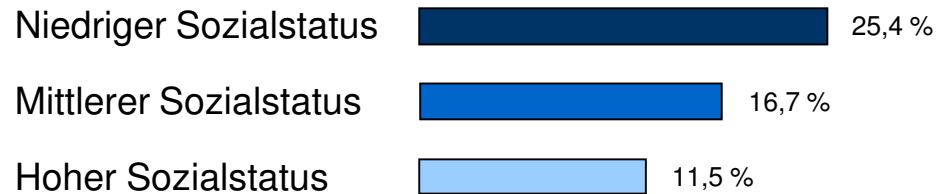


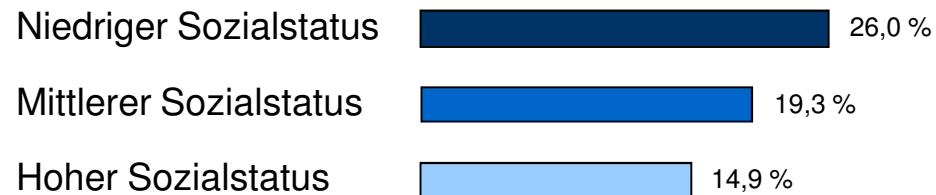
Abbildung 50: Übergewicht Schulanfängern nach sozialer Lage: Zeitlicher Trend in der Stadt Bremen.

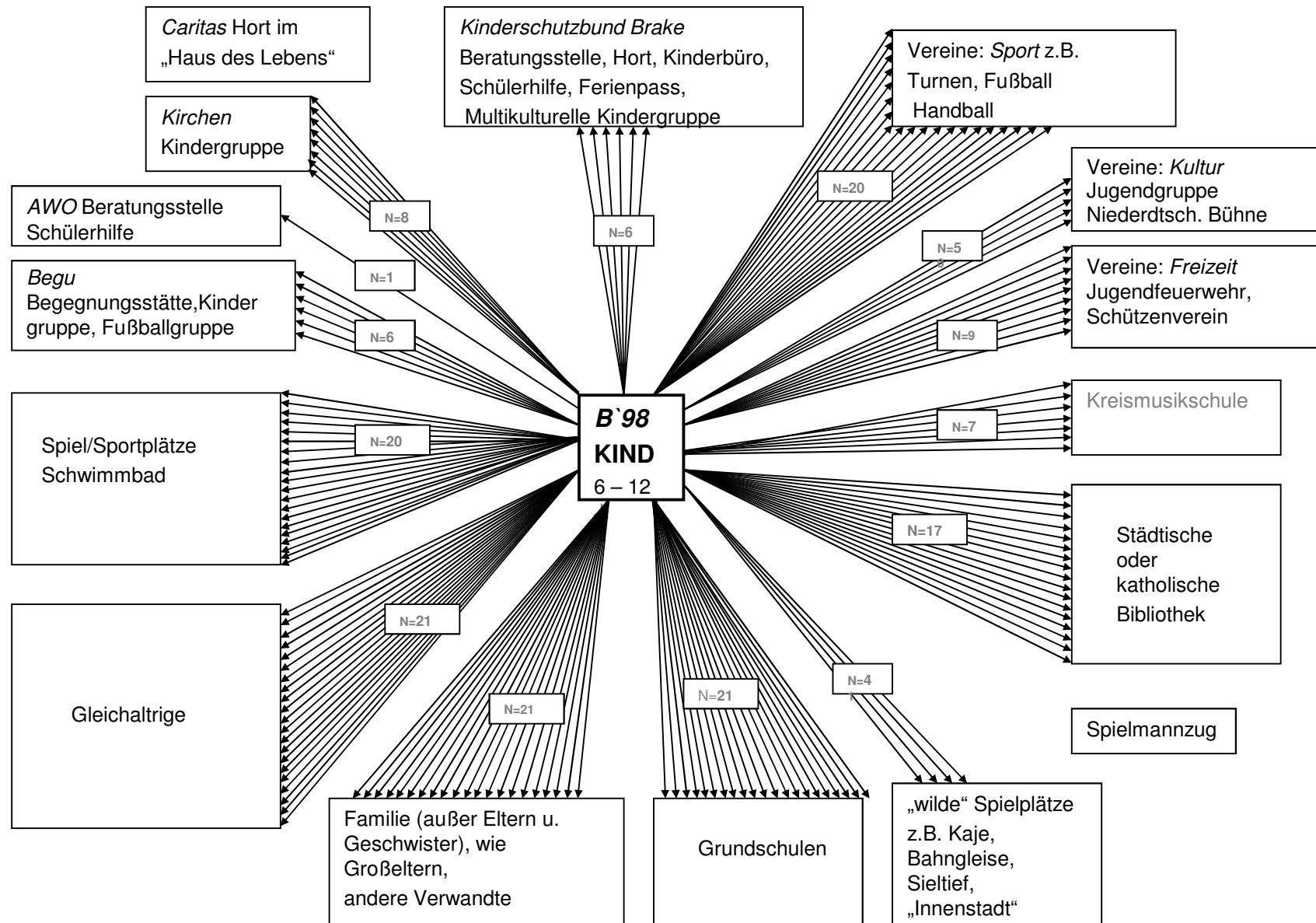
„In der letzten Woche habe ich mir Sorgen um meine Zukunft gemacht (immer oder oft)“

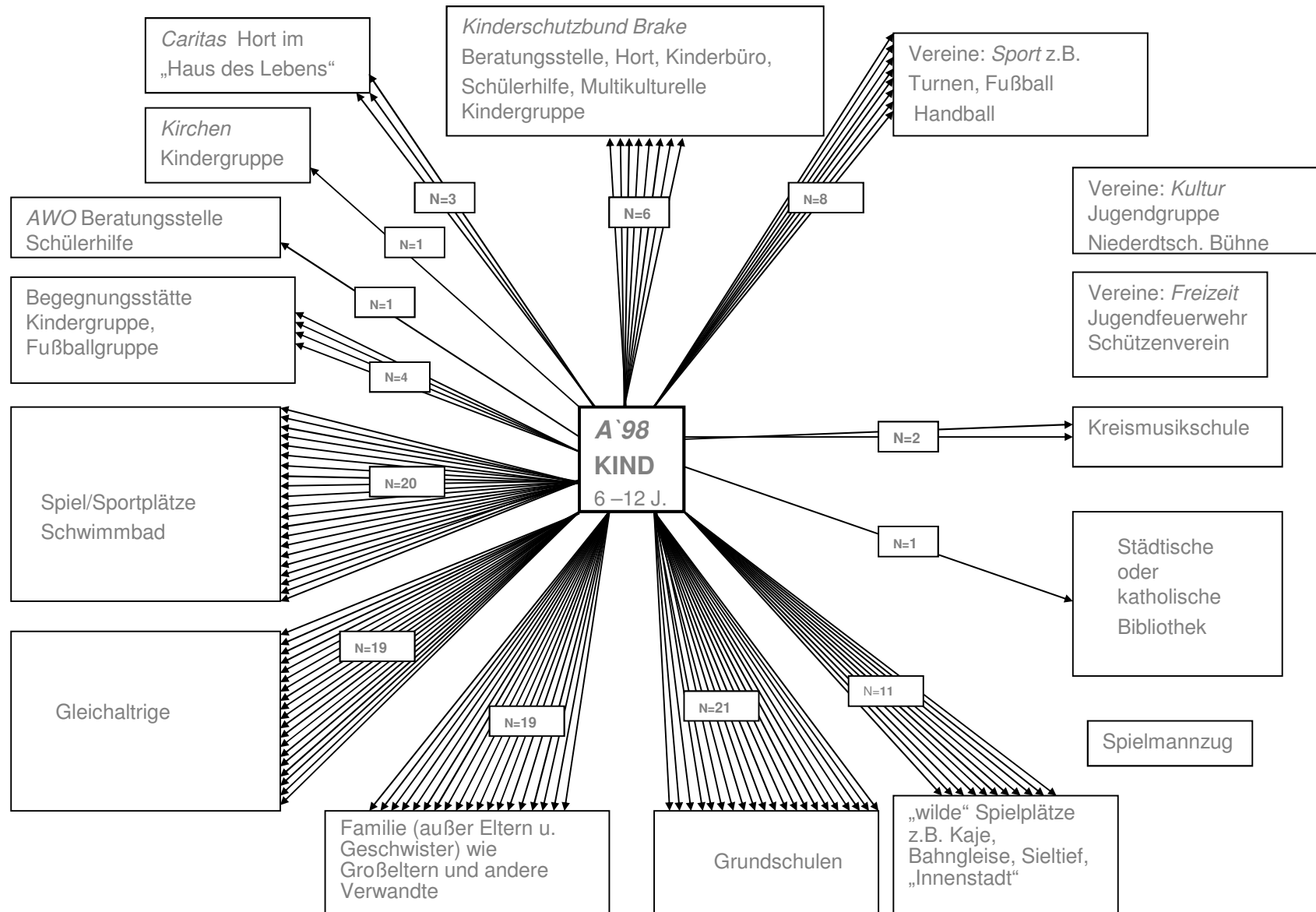
Jungen



Mädchen







Langzeitfolgen von Armut

- Risiken von Langzeitarmut
 - Unterversorgung, Ausgrenzung, keine gleichberechtigte Teilhabe

Dauerhafte Armut verschärft jede Auffälligkeit

- Materielle Versorgung
 - Grundversorgung
 - Bildungserfolg
 - Gesundheit
 - Zugang zu sozialer Unterstützung
 - Geringeres Wohlbefinden bis ins Erwachsenenalter
- Besondere Risiken, wenn sich Benachteiligungen häufen
 - Geburtskomplikationen, Frühgeburt, sehr junge Elternschaft, chronische Krankheit, Suchterkrankung, Fluchterfahrung, Gewalt, ...

Hat gesundes Aufwachsen Zukunft?

- höhere Exposition gegenüber Gesundheitsrisiken,
- Informations- und Beratungsdefizite
- Schwellenängste und Schwierigkeiten mit formalen Anträgen

Belastungen erhöht – Ressourcen beschränkt!

- fehlende Durchsetzungsfähigkeit von Eltern zur Erlangung notwendiger Verordnungen und Versorgung beim Arzt
- Größere Toleranz gegenüber Entwicklungsabweichung
- sozial selektive Wirkung von sozialen und gesundheitlichen Hilfsangeboten

Was schützt?

Entwicklung fördern!

- **Selbstverständlich kindzentriert:**
 - Förderung der sozioemotionalen Entwicklung
 - Förderung der Kognitiven Entwicklung

Belastungen reduzieren - Potenziale fördern!

Außerdem im Zentrum:

- Die Bewältigung von Risikobedingungen und stärkere Betonung primärer Prävention
- Statt Defizitperspektive die Orientierung an den Ressourcen und Stärken des Einzelnen
- Das Individuum als aktiver Bewältiger und Mitgestalter des eigenen Lebens

Intervention auf drei Ebenen

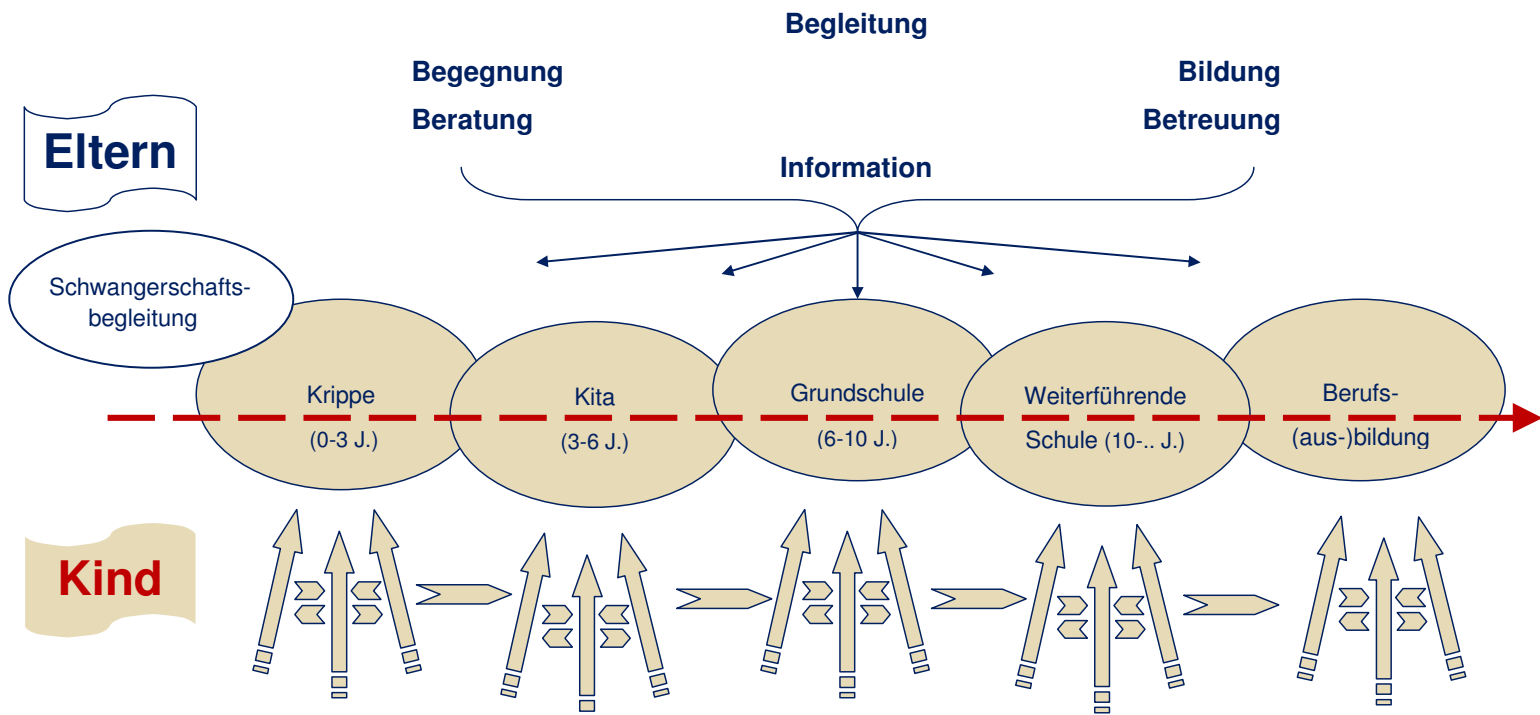
- Individuelle Ebene
- Familiäre Ebene
- Außerfamiliäres Stützsystem

Kinderarmut ist strukturell bedingt

Bestimmte gesellschaftliche Gruppen wie kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund sind von Kinderarmut besonders betroffen.

Kinderarmut schlägt sich zwar individuell nieder, ist aber strukturell verursacht.

Gesund aufwachsen für alle!



Netzwerke für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz

© ISS-Frankfurt a.M.

Quelle: Holz, Schöttle, Berg.: Essen, Frankfurt am Main, Monheim am Rhein, 2011

Strukturprinzip kindbezogener (Armut)Prävention: Präventionskette durch Netzwerke,

Weiterführende Links gemäß Diskussion im Workshop

- Prognos Gutachten Soziale Prävention. Bilanzierung der sozialen Folgekosten in Nordrhein-Westfalen (zur Bedeutung der frühen Förderung siehe u.a. Schlussfolgerungen S. 87):
http://www.prognos.com/fileadmin/pdf/aktuelles/2011_03_24_Gutachten_Soziale_Praevention.pdf
- Kosten-Nutzen-Expertise Frühe Hilfen Meyer-Gräwe/Wagenknecht:
<http://www.bzga.de/infomaterialien/fruehehilfen/kosten-und-nutzen-frueher-hilfen/>
- „Kosten-Nutzen“ James Heckman: Die Dynamik von Bildungsinvestitionen im Lebensverlauf - Warum Sparen in der Bildung
teuer ist http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-A4EB577C-1D07169A/bst/xcms_bst_dms_24046_24047_2.pdf
- Kommunale Strategien gegen Kinderarmut, Niedersachsen:
<http://www.gesundheit-nds.de/downloads/broschuere.strategien.kinderarmut.pdf>
- Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte: http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Leitfaden_Gesunde_Kita_fuer_alle_web.pdf

VIELEN DANK!